Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 36 (1910)
Heft: 52

Artikel: Trauriges Histörchen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-443544

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Weihnachts-Betrachtungen und -Wünsche.

Bekanntlich schreiben die Kinder ihre Weihnachtsbriefchen an das Christkindli, damit es auch weiß, was sie gerne bescheert haben wollen; aber die Alten sind natürlich viel zu bescheiden um es gerade heraus zu sagen, was sie gerne hätten und machen auf gut Glück — um ja nicht zu kurz zu kommen — nur ganz leise Andeutungen, was man, deutlicher gesagt, einen Wink mit dem Zaunpfahl nennt. Um also in dieser struben Zeit auch dem lieben Christkindchen etwas unter die heiligen Arme zu greifen, damit es keine unliebsamen Bescheerungen absetzt, will ich ihm einige wohlgemeinte Ratschläge gratis, ganz umsonst, erteilen.

Unserem nicht hoch genug zu schätzenden Bundesrate bescheere es ein festes, steifes Rückgrat aus stärkster Stahlbronze, das ihn in den Stand setzt, sich besser auf die Hinterbeine gegen alle möglichen Anstöße und Ansinnen zu stellen.

Dem National- und Ständerat gebe es einen frischen Zuschuß noch frischerer Arbeitslust und einige lumpige Milliarden zur Verfügung, damit er mit der Arbeitslust auch die Arbeitslast leichter bezwinge und die von allen Seiten verlangten Zuwendungen und Subventionen berücksichtigen kann.

Alle die diversen Gemeinde-Magistraten bedenke es mit der nötigen Einsicht, damit sie mit der noch nötigeren Vorsicht allen schwebenden Projekten mit Umsicht begegnen, ohne Rücksicht auf Personen und Parteien, aber auch ohne Nachsicht bei allen öffentlichen Vergebungen strenge Aufsicht führend, dabei von einer vernünftigen Weitsicht geleitet und jedweder schädlichen Absicht mit allen Mitteln die Aussicht auf Uebervorteilung zu nehmen, auf das der Steuerbürger wieder einmal mit froher Zuversicht dem neuen Jahre ins Angesicht blicken kann.

Jedem unserer politischen Streber gebe es eine weiche Schlummerrolle, resp. Ruhekissen, denn ihre Gewissen sind schon ziemlich abgenützt; es läßt sich nicht mehr sehr gut darauf ruhen.

Gewissen Schwindelgründern und Spekulanten bescheere es antizipando einige Jahre Staatspension, (siehe Regensdorf) wenn sie nicht bald in sich und aus sich heraus gehen.

Viellecht könnte es das Christkind machen, daß viele unserer Kommunal- und Staatsbeamten ein ganzes Jahr lang daheim bleiben könnten. Natürlich, nur um sich zu erholen, denn sonst reiben sie sich noch vollständig in ihrem schweren Dienst auf. Staat und Gemeinde werden deshalb doch nicht zu Grunde gehen.

Jedem unserer leitenden Journale gebe es die größte Verbreitung, und jedem sensationslüsternen Reporter ein goldenes Papagenoschloß vor den Mund, um ihn daran zu erinnern, daß Schweigen namentlich dann Gold ist, wenn man nichts Wahres zu sagen weiß.

Unseren Töchtern bescheere es noch viel größere Hüte als sie jetzt schon tragen, damit sie sich mit solchen gegenseitig im Wege stehen, oder dann noch engere Humpelröcke, womit Keine mehr recht stehen oder gehen kann und notgedrungen sitzen bleibt.

Lasse die Fürsten und Diplomaten noch weiter wie bisher recht viele Dummheiten machen, gebe allen Aemtli- und Sesseljägern recht elastische Rückgrate, lasse die Modefexen und Sportgecken fröhlich weiter gedeihen. Der arme Witzblattredakteur muß doch immer Stoff vorrätig haben und all die Obgenannten sorgen in hohem Maße dafür, daß Lächerlichkeit und Borniertheit nie aussterben, auf daß die Mitwelt das Lachen nicht verlerne.

Dem Nebelspalter bescheere lauter gute Einfälle und dem Stadtbauamte keine schlechten. Erhöhe unsere Abonnentenliste, dafür darf der Steuerbogen bedeutend niedriger werden.

Und schließlich lasse dirs nicht einfallen auch unter die Modernisten zu gehen, so wie du bisher warst, bleibst du uns lieb wenn auch altmodisch. Also liebes Christkind, bescheere Ueberall und Jedermann auch nach deinem Gutdünken denn — siehe dein Volk an, es hat beinahe Alles, aber die Hauptsache fehlt ihm.

Militärbudget.

Vierundvierzig Milliönchen
Gab man aus fürs Militär;
Dieses hielt man für ein Höhnchen
Und man schämte sich daher.

Man beschloß, man wolle groß sein
Und die Millionen nun,
Die man einmal wolle los sein,
Teilweis' mit Verstand vertun.

Also strich man von den vielen
Millionen eine weg,
Einen Fonds draus zu erzielen
Für 'nen idealen Zweck.

Und man gab den Fonds der Kranken-
Und Unfallversicherung
Diese Million in Franken,
Tat es aus Begeisterung.

Und in diesem Prachtsmomente,
Wo man auf Gefühle schwor,
Kam man sehr im Elemente
Sich — und auch sehr fürnehm vor.

Wau—u!

Die stinkenden Autos.

Man schimpfte mit Wort und Gedanken
über Autos im ganzen Land,
weil sie die Lüfte verstanken
wie Pest und Schwefelbrand.

Sie trieben es auf die Spitze;
man wurde vor Aerger krank:
War Kälte oder Hitze,
gleichviel: Das Auto stank.

Nun ist der Skandal verboten
und das Spritzen von Straßenschmutz.
Hermandad hebt ihre Pfoten
dem simpeln Menschen zum Schutz.

Zwar tat sie dieses schon lange;
doch machte die Pose allein
dem feigsten Autler nicht bange.
Nun aber soll's anders sein.

Weh dem, der ein Auto lenkert
und in teuflichem Hochgenuß
die Luft der Straße verstänkert!
Die Strafe folgt auf dem Fuß!

Gotthärdliches.

Ruedi: Was seischt au du, Chaschper, zue dem neue Gotthardvertrag, wo mer jetz d'rgäge chan unterschriibe?

Chaschper: Da bruchts dänk nüd vill, weder eifach z'underschriibe!

Ruedi: Jä, i bi halt doch nüd so ganz ufem Laufede, und der Herr Doktor Blödeler häd m'r gseid, was d'r Bundesrat machi, das seig scho guet!

Chaschper: Teilig woll, aber anders dänn friili nüd und zue dem ghört ebe d'r Gotthardvertrag. So en schöne Paragraph wie der Artikel 8 vo dere famose Uebereinkunft findscht im Läbe niene meh, es ischt grad, wie wenn d' Schwabe und d' Tschingge diräkt ig ade wurdid, d' Händ über euse ganze Isebahngrümpel z'schlah. Im e Chriegsfall wärid mir ja dereweg v'rrate und v'rchauft! Da chast dänn ga säge: Heil dir Helvetia!

Ruedi: Ja dereweg? Wänn säb ischt, dänn underschriib ich hüt na. Im Land inne wämmer dänn bim Eid na sälber Meischter sii!

Schmücke Dein Heim!

Es lebt eine lustige Witwe
Fern über'm Ozean.
Nicht kümmert uns ihr Name,
Vielmehr, was sie getan.
Sie ließ ein großes Zimmer
Sich unlängst tapezier'n
Mit lauter Liebesbriefen,
D'rauf Fliegen jetzt spazier'n.
Sie sparte weder Geld, noch Leim,
Nur schmücken wollte sie ihr Heim!

Es starb eine alte Jungfer
In Spleen-Athen fürwahr.
Die ruhte auf einem Kissen
Von lauter Schnurrbarthaar.
Sie quälte ihre Verehrer
So lang zu deren Schreck,
Bis haare sie gelassen
Zu obgenanntem Zweck.
Von Mordlust lag in ihr kein Keim,
Nur schmücken wollte sie ihr Heim!

Aus der Schule.

Der Lehrer möchte seinen kleinen Zöglingen den Begriff „Dieb" beibringen und fragt den kleinen Jakob folgendes: „Was bin ich, wenn ich dir z. B. aus deiner Hosentasche 20 Rappen hole?"

Der kleine Jakob (ein armer Junge): „Ein Zauberer, Herr Lehrer!"

Die Empfindlichen.

Erster Umstürzler: „Weshalb haben sie dich eigentlich bei der letzten Versammlung aus dem Lokal geworfen?"

Zweiter: „Ach, ich habe bloß gesagt: Daß Sie so zahlreich erschienen sind, freut mich königlich."

Ausreden lassen.

Herr Huber: „Ach Else, mein Gold .... Ehefrau (einfallend): „Aber so zärtlich warst du lange nicht, Anton." Herr Huber: ... mein Goldkneifer ist in Brüche gegangen."

Trauriges Histörchen.

Mäxchen, Prinzchen, Professörchen
Red'st für wahrheitsfrohe Öhrchen,
Doch für taube Eselsohren,
Wie die Frommen sie erkoren,
Ist die Wahrheit nicht geboren.

Mäxchen, Prinzchen, Modernistchen
Hier hilft weder Mut noch Listchen.
Wer nicht schweigenlügen kann
Und zu forschen gar begann
Kommt ganz sicher in den Bann.

Mäxchen, Prinzchen, Ketzerchen
Zwar bist Du kein Schwätzerchen.
Aber solche Wahrheit sagen,
Wie Sie in den Akten lagen,
Kann kein Päpstchen nicht vertragen.

Mäxchen, Prinzchen, Forscherkäutzchen
Kriech' geschwinde Du zum Kreuzchen;
Sage schnell: „Es tut mir leid."
Leiste buß- und reubereit
Dann den Modernisteneid.

Moll.

Salome im England.

Die erduldet viel Tortur
Durch die britische Zensur,
Tanzt nun auch in London bald,
Doch in anderer Gestalt.

Alle samt Jochanaan
Nehmen andre Namen an,
Was sie tanzend heiß begehrt,
Kriegt sie nicht, nur 's Henkerschwert.

Sieben Schleier? Siebzehn nur!
Von Terrinen keine Spur!
So — fehlt auch des Täufers Schopf,
Stellt man alles auf den Kopf.

-ee-

Chantecler in Amerika.

Herrn Rostands Hahn in New-York wird
Von einer Dame nun kreirt.
Es läßt Miß Maud als Federvieh
Erschallen ihr Kikeriki.

Gerettet ward, so weiß man wohl,
Durch Gänse einst das Kapitol
Dasselbe wiederfährt mit Glück
Vielleicht nun Rostands Hühnerstück.